

**DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT**

Abteilung Kultur

Bibliothek und Archiv Aargau – Staatsarchiv

17. August 2016

ARCHIVGUT

Altes Archiv: Ehemals bernischer Aargau

Er umfasst die Oberämter oder Landvogteien Aarburg (erobert), Biberstein (ehemalige Johanniterkommende 1535 von Bern erworben), Königsfelden oder Eigenamt (das Kloster 1528 säkularisiert, der grosse Besitz durch einen Landvogt mit dem spätmittelalterlichen Titel «Hofmeister» verwaltet), Lenzburg (erobert), Schenkenberg (1460 gewaltsam erworben), Kasteln (Herrschaft der von Mülinen seit Habsburger Zeit, 1732 angekauft und als eigenes Oberamt von Schenkenberg abgetrennt), Zofingen Stift (1528 säkularisiert, sein Besitz von einem Stiftsschaffner verwaltet), sodann die unteraargauischen Städte mit ihrer beschränkten Selbstverwaltung, nämlich Aarau, Brugg, Lenzburg, Zofingen, und die unteraargauischen Herrschaften im Besitz von Bernburgern wie Hallwyl, Liebegg, Rued, Schöffland, Schafisheim, Trostburg und Wildenstein; angeschlossen wurden noch die bernischen protestantischen Ruralkapitel Aarau-Zofingen und Brugg-Lenzburg.

Die Bestände der einzelnen bernischen Landvogteien oder Oberämter sind relativ einheitlich strukturiert. Sie beginnen mit den abschriftlich überlieferten Rechtstiteln, die den Besitz der Herrschaft ausweisen – die erhaltenen Originalurkunden sind im zugehörigen Urkundenfonds. Es folgen die Aktenbücher, welche die Korrespondenz zwischen Landvogt und dem Staate Bern (Schultheiss und Rat) enthalten, und sie sind meistens mit Registern des 18. Jh. versehen. Ihr Inhalt ist von Merz detailliert verzeichnet. Daran reihen sich die Mandatenbücher ab 1528. Die Serie der Amtsrechnungen setzt meistens um 1528 ein, die Serie der Urbare mit wenigen Ausnahmen erst in der nachreformatorischen Zeit der 1530er Jahre. Angeschlossen sind die von einer sich seit dem 17. Jh. ausdifferenzierenden Verwaltung geschaffenen Serien von Konzessionen, Audienzen, Urteilen und Gülten. Wenn vorhanden, folgen die Unterlagen der unteren Verwaltungseinheiten (Gerichte) seit dem 17. Jh., sodann Urbare und Rechnungen der Kirchen und einige Unterlagen zu den einzelnen Gemeinden. Letztlich folgen die aus den Bezirksgerichten erhobenen Notariatsprotokolle aus der Zeit.

Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Staate Bern im 19. Jh. über die Aushändigung der Oberamtsakten und Originalurkunden überliess das Staatsarchiv Bern unserem Staatsarchiv 1937 zuletzt die wertvollsten Urkunden aus dem Fonds Königsfelden, u.a. die Stiftungsurkunde. Im Gegenzug lieferte der Aargau eine Reihe von Urbaren, Plänen und Urkunden aus, die sich allein auf bernische Orte beziehen – leider ist davon kein Verzeichnis mehr erhalten.

Die Bestände der bernischen Landvogteien zeigen mit aller Deutlichkeit, dass das Schriftgut im Alten Archiv mit wenigen Ausnahmen vorwiegend der mittleren Kompetenzebene entstammt, vergleichbar mit den heutigen Bezirksämtern und Bezirksgerichten, und dass die letzten Entscheide und eigentlichen Akteure in auswärtigen Archiven zu suchen sind.

Oberamt Aarburg Die Überlieferung für das Oberamt Aarburg entspricht inhaltlich und zeitlich den oben charakterisierten Beständen bernischer Landvogteien. Als Besonderheit sind die in den Amtsrechnungen eingeschlossenen oder separaten Rechnungen für die Garnison ab 1667 und deren

Inventare zu erwähnen. Teile von Serien des Oberamtes wie Amtsrechnungen ab 1750, Landhausrechnungen ab 1727 sind nur im Archiv des Städtchens Aarburg und nicht im Staatsarchiv überliefert. Es ist kein namhafter Zuwachs seit 1935 anzuführen.

Oberamt Biberstein Auch der Bestand des Oberamtes Biberstein entspricht dem der «normalen» bernischen Landvogteien. Das Städtchen und die einstige Johanniterkommende Biberstein haben nur im Urkundenfonds (U.06) besitzgeschichtliche Spuren hinterlassen. Hingegen sind die interessanten Schachenrödel ab 1501 mit den Abgaben von Neuland erhalten. Nur die Sammlung alter Masse aus dem Oberamt sind unbekanntes Ortes abgeblieben.

Oberamt Königsfelden Der heutige Bestand des Oberamtes Königsfelden zeigt die ganze Palette von «Zuwachsmöglichkeiten» im Alten Archiv. Nachträgliche Auslieferung vom Staatsarchiv Bern, durch die Tauschaktion mit dem Kloster Muri-Gries erhielt das Staatsarchiv das Kopial- und Jahrzeitbuch des Barfüsserklosters aus dem ersten Viertel des 15. Jh. (AA/0428a) und durch Schenkung aus Berner Privatbesitz 1959 die hochoffizielle Darstellung der 1739 geöffneten Habsburger Gruft in der Klosterkirche. Aus dem Bezirksamt Brugg stammen ein Zinsbuch aller Einkünfte von 1611/12 (AA/0602a) und die Rechnungen des Schaffners im Königsfelderhof zu Waldshut aus dem 16. und 17. Jh. (AA/0681a). Aus dem Bezirksgericht Brugg kamen Geltstagrodel und Gerichtsmanual (AA/0683a, AA/0691a) und aus der Verwaltung der Klinik Königsfelden 1976 Pfennigzinsrodel und Getreidezehntrodel (AA/0607a, AA/0609a) sowie die Korrespondenz der Stadt Bern mit dem Hofmeister aus der 2. Hälfte des 18. Jh. (AA/0680/2a), u. a. betreffend das Verbot einer eigenen Schutzerzunft in den Ämtern Schenkenberg, Königsfelden und Kasteln, sodann weitere Unterlagen der Verwaltung des Oberamtes Königsfelden 1798–1831 (in AA/0753).

Der reiche Urkundenfonds (U.17) – 1140, davon gut 850 Stück allein aus der Zeit vor 1500 – ist nach Wettingen der zweitdichteste für das Spätmittelalter im Aargau. Er ermöglichte im Zusammenhang mit der Restaurierung der Klosterkirche 1985 die richtige Lokalisierung der Doppelklosteranlage, nämlich Männerkloster im Norden, Frauenkloster im Süden, und dies nach fast 200 Jahren gegenteiliger Annahme. Im Bestand selber ist die geschlossene Reihe der Mannlehenurbare von 1544 bis 1785 hervorzuheben (AA/0611–AA/0624) mit den 76 zugehörigen detailgetreuen Plänen von 1784/85. Abgesehen von der historischen Bedeutung der Klosterstiftung und ihrem Stellenwert in der europäischen Kunstlandschaft enthält der Fonds – für aargauische Verhältnisse – namhaftes spätmittelalterliches Verwaltungsschriftgut und trotz der frühen Säkularisation Zeugnisse monastischen Lebens.

Oberamt Lenzburg Der Bestand setzt sich wie die übrigen der Landvogteien zusammen, hingegen haben wir eine reichere Urkundenüberlieferung als in den anderen Oberämtern, nämlich 487 Stück aus der Zeit 1289–1796 (U.20). Zudem gibt es ein formal auffälliges Stück: Die Amtsrechnung des Grafschaftsuntervogtes von 1755 bis 1759, in rotem Leder gebunden, reich mit Goldornamenten verziert, mit Goldschnitt, in einem eigens dafür angefertigten Schuber. Landvogt Bernhard von Diesbach schenkte sie 1759 mit der Auflage, diese auf immer auf der Landvogtei aufzubewahren: ein interessantes Beispiel von Statussymbol und Staatssymbolik (AA/0862). An Zuwachs sind zu verzeichnen die Kontrollen der Kirchenrechnungen und Gemeinderechnungen auf der Landvogtei 1769–1798 (AA/0862a-n), das Gerichtsmanual des Schlosses Lenzburg 1703/04 (AA/0951a), die Othmarsinger Gerichtsmanualia 1687–1762 (AA/0962a-k, 0969a), Gemeindeakten 1533–1800 (in AA/1062) sowie das Meisterbuch der Zimmerleute 1755–1797 und das Gesellenbuch der Steinhauer und Maurer 1789–1857 (AA/1094a, b). Ein Audienzbuch von 1640 erwarb das Historische Museum Aargau 1991 auf dem Markt.

Oberamt Schenkenberg Der Bestand bietet noch Verwaltungsschriftgut aus vorbernischer Zeit (AA/1100) und die ganze Breite des Verwaltungsschriftgut seit dem 17. Jh. mit Urkunden 1296–1776 (U.32). Im Unterschied zu anderen Oberämtern ist die Serie der (Unter-) Gerichtsprotokolle seit dem 17. Jh. ziemlich vollständig im Staatsarchiv erhalten. Als Zuwachs sind Nachlassinventare aus den 1790er Jahren zu verzeichnen (AA/1458a, AA/1494a, 1496a) sowie das Musterschriftenbuch mit

Wappen des Daniel Fricker zu Veltheim von 1794: ein hübsches Beispiel von Kalligraphie in einer Kanzlei, leider vom Tintenfrass befallen (AA/1496b).

Oberamt Kasteln Im Fonds Kasteln ist fast ausschliesslich Schriftgut aus der Zeit nach dem Ankauf durch Bern 1732 vorhanden. Vereinzelt finden sich Rechnungen und Urbare aus dem 17. Jh., so der Zinsrodel für Frau Jacobe von Mülinen 1622 (AA/1596a). Hingegen decken 169 Urkunden den Zeitraum von 1309 bis 1732 ab.

Stift und Stiftsschaffnei Zofingen Vom wohl im dritten Viertel des 11. Jh. errichteten St. Mauritius Stift in Zofingen finden sich nur wenige Unterlagen aus vorreformatorischer Zeit, nämlich die Statuten von 1436 (AA/1639) und ein Stiftsbuch. Hingegen weist der Urkundenfonds 1227–1751 (U.40) eine Besonderheit auf, denn er enthält Urkunden der Herzogin Katharina von Burgund, der Gemahlin Herzog Leopolds IV. von Österreich, die man in dieser Zeit in Ensisheim erwartet, dem Sitz der vorderösterreichischen Verwaltungsstelle. Sie sind wohl mit Konrad Marti von Zofingen, Chorherr (-1426) und Propst in Zofingen 1422, oberster Einnehmer der Herzogin im Elsass, Sundgau, Badenweiler und Rosenfels 1408–1411 nach Zofingen gekommen. Im Übrigen haben wir das normale Geschäftsschriftgut einer Landvogtei vor uns, wobei in der Korrespondenz zwischen Zofingen und Bern relativ oft konfessionelle Fragen angeschnitten werden. Von der Abteilung Wald ist eine Marchbeschreibung des Strengelbacher Waldes von Samuel Lauffer 1784 hinzugekommen, leider ohne den Plan (AA/1767a).

Aargauische Städte im bernischen Untertanengebiet Diese Abteilung enthält vor allem die Korrespondenz zwischen den Städten und Schultheiss und Rat von Bern, und diese Aktenbücher sind meistens mit Register aus dem 18. Jh. versehen. Hinzu kommen noch Urbare oder Rechtsquellen. Der Bestand ist vermehrt worden um das Regionenbuch von Deutsch und Welsch Bern von 1700 (AA/1779a). Für Aarau kamen hinzu verschiedene Fassungen der Neuen Ordnung und Satzungen der Stadt Aarau (AA/1790a), die Beschreibung etlicher Freiheiten der Stadt Aarau durch Hans Ulrich Fisch aus dem 17. Jh. und durch Johannes Fisch von 1751 (AA/1785a-f), die Jahrgeschichten von Ryhiner (AA/1795g), Beschreibung der Villmergerkriege mit Theaterstücken von 1713 (AA/1795h) und das Wappenbuch der Stadt Aarau von Hans Meyer (AA/1813a). Bei Brugg besteht der Zuwachs aus der Kauf- und Ländtihaus-Ordnung von 1793 (in AA/1838); für Lenzburg ist kein Zuwachs zu verzeichnen. Bei Zofingen sind die beiden Schriften des streitbaren Schultheissen Suter über das Zofinger Münzrecht und den Villmergerkrieg 1712 zu erwähnen (AA/1876a, b). Der Urkundenfonds (U.02) ist schwach dotiert mit 46 Stück aus der Zeit 1356–1769, worunter sich vom Generallandesarchiv Karlsruhe 1930 ausgelieferte Stücke befinden.

Aargauische Herrschaften Der gesamte Aargau war reich an Herrschaften, das Staatsarchiv Aargau ist relativ arm an Herrschaftsarchiven, da die Herrschaftsfamilien aus den Ständen stammten, die den Aargau regierten, und sich folglich die Familienarchive in den entsprechenden Staats- oder Bürgerarchiven befinden.

Hallwyl Das reichhaltige Familienarchiv der von Hallwyl mit Verwaltungsschriftgut seit dem 14. Jh. wurde 1916 von Gräfin Wilhelmina von Hallwyl dem Kanton Aargau übergeben. Da der Kanton nicht in der Lage war, in den ohnehin schon beengten Räumlichkeiten des Staatsarchivs vertragsgemäss einen separaten Raum oder sogar einen eigenen Bau zu schaffen und die Erschliessungsarbeiten nach Ansicht der Gräfin nur schleppend vorangingen, übergab sie 1926 das Familienarchiv als Dauerdepositum der Hallwylstiftung an das Staatsarchiv des Kantons Bern, das schon im Vertrag von 1916 ein Miteigentums- und Aufsichtsrecht erhalten hatte. Ins Staatsarchiv Aargau kamen die Akten aus dem Oberamt bzw. aus dem Bezirksgericht Lenzburg wie Prozesse und Protokolle der freiwilligen Gerichtsbarkeit aus der 2. Hälfte des 18. Jh. sowie die bei der Abtretung ausgehandelten Doppel der Regesten von Hallwyl-Urkunden auch aus auswärtigen Archiven und die Doppel der Regesten des Familienarchivs. Ein kleiner Trost, dass in jüngster Zeit eine Rechtsquellensammlung der Herrschaft Hallwyl sowie die Gerichtsprotokolle der Herrschaft 1671–1812 aus dem Gemeindearchiv Seengen ins Staatsarchiv gelangt sind (AA/1888a, b-g), ferner Fotos des interessanten Hall-

wyl'schen Lautenbuchs in Kremsmünster um 1650 (AA/1969a). – Man muss zudem beachten, dass sich Unterlagen der Herrschaft Hallwyl in den Stadtarchiven Aarau und Brugg befinden.

Liebegg Für die Herrschaft Liebegg sind Unterlagen vom 16. Jh. bis 1876 vorhanden, dazu Urkunden 1318–1767 (U.22). Das Herrschaftsarchiv wurde 1876 durch Friedrich von Diesbach, der die Herrschaft veräusserte, dem Kanton Aargau geschenkt. Die Gerichtsprotokolle der Herrschaft aus dem 18. Jh. befinden sich seit 1885 im Gemeindearchiv Birrwil.

Rued Wie Liebegg enthält Rued, die erste der von May'schen Herrschaften, ausschliesslich Verwaltungsschriftgut seit Beginn des 16. Jh. bis 1852, ergänzt durch Urkunden 1335–1804 (U.30), jedoch kaum «Familiäres». Schlossbibliothek und -archiv Rued kamen 1877 in die Kantonsbibliothek und das Archiv 1889 von da ins Staatsarchiv. Durch Schenkung aus Privatbesitz an das Staatsarchiv Bern und dessen Weitergabe ans Staatsarchiv Aargau kam der mit Wappen geschmückte Zinsrodel der Vogtei Reinach 1482/1501 hinzu (AA/2009a) und durch Kauf das Zinsbuch der Herrschaft 1773–1791 (AA/2012a). In Kirchrued (Pfarrarchiv) befindet sich das Zehntenbuch der Herrschaft 1682–1767, in Schlossrued (Gemeindearchiv) die Gerichtsacta und die Extra-Judicial Manuale der Herrschaft aus dem 18. Jh. Noch um 1882 hatte man eine reichhaltigere Überlieferung im Bezirksgericht Kulm festgestellt, diese wurde aber 1929 vergeblich gesucht.

Schöffland Schöffland ist die zweite von May'sche Herrschaft im Aargau aus Erbgang und Kauf seit 1664. Der Bestand kam wie bei Rued 1889 aus der Kantonsbibliothek ins Staatsarchiv. Er bietet bis auf wenige Privatbriefe alles, was man von einem herrschaftlichen Familienarchiv erwartet. Zusammenfassend kann man drei Merkmale ausmachen. Erstens widerspiegelt das erhaltene Schriftgut den Aktionsradius einer bernischen Patrizierfamilie: Verwurzelung in Bern und damit die Reihe der bernischen Gerichtssatzungen, Ratsbesetzungen und Ämterlisten 1223–1791, die Verwaltungstätigkeit als Herren in Schöffland mit allen Unterlagen, als Landvögte in Oron mit Verwaltungsakten in deutschen und welschen Landen (Karl Friedrich von May 1769–1777), in Fremden (holländischen) Diensten und daher der Kodex des in den Generalstaaten ausgeübten kaiserlichen Standrechts, die weitgespannte diplomatische Tätigkeit, die der Information bedurfte und daher etwa der Traktat über das Zeremoniell zwischen der Krone von Frankreich und der Eidgenossenschaft aus dem 18. Jh., die Abhandlung über die Landesherrlichkeit des Bischofs von Basel, als Standesherren waren sie verpflichtet zu ritualisierten Reden bei Hinrichtungen (1684–1726). Sodann die Unterlagen einer standesgemässen Ausbildung, die sie zu diesen Aufgaben befähigte und wechselweise bedingte wie Universitätsstudium und Kavalierstour. Dazu gehört der engere häusliche Kreis mit einer langen Serie von Haushaltungsbüchern 1730–1850, gesondert geführt sowohl von den weiblichen wie den männlichen Mitgliedern der Familie, sowie Arzneibüchlein und Rezepturen. Zweitens sticht in diesem Fonds die äussere Erscheinungsform ins Auge: in Pergament oder Saffianleder gebundene Instruktionen mit Goldprägung für Abordnungen an die Tagsatzungen, die in Leder gebundenen und mit Goldprägung versehenen Einbände sogar für Chorgerichtsgeschäfte und Restanzenrödel der Amtsleute bis hin zu den köstlichen Einbänden der Abrechnungen über den täglichen Haushaltsbedarf der Kommandantin Elisabeth von May geb. von Werdt: Repräsentation und Selbstverständnis des Standes Bern und seiner Teilhaber, der burgerlichen Familien, kommen zum Ausdruck. Drittens zeigt der Fonds deutlich die familiären Zusammenhänge und Erbgänge: Karl Friedrich Rudolf von May (1768–1846) hatte 1790 Johanna Margarita von Steiger, die Erbtöchter des letzten Schultheissen von Bern, Niklaus Friedrichs von Steiger, geheiratet. Nur so lassen sich im Fonds die Amtsrechnungen Sigismund von Steigers als Direktor der Salzwerke Roche, Bevioux, Pannex und Aigle (1715–1722) erklären, ebenso die Amtsrechnungen von Thun (1772–1775), als Niklaus Friedrich von Steiger dort Schultheiss war, und die erwähnten prachtvollen Instruktionen sind alle auf Niklaus Friedrich von Steiger ausgestellt. Der Fonds bietet sich an für eine gründliche Analyse und eine wissenschaftliche Auswertung, zumal die beiden Herrschaften Rued und Schöffland durch gegenseitige Beerbung bzw. Auskauf eng in einander verzahnt sind – symptomatisch, dass es für Schöffland keinen eigenen Urkundenfonds gibt.

Schafisheim Die Überreste des Herrschaftsarchivs Schafisheim mit Unterlagen 1480–1819 und 17 Urkunden 1521–1762 (U.31) gelangten aus der Erbschaft de Brutel, den letzten Herren auf Schafisheim, 1887 ins Staatsarchiv.

Ruralkapitel Aarau-Zofingen und Brugg-Lenzburg Während der Bestand des Kapitels Aarau-Zofingen vorwiegend nur noch Mandate, Überreste von Protokollen und Rechnungen aus der Zeit 1597–1843 enthält, ist derjenige des Kapitels Brugg-Lenzburg ungleich reichhaltiger: Reformationsakten, insbesondere zur Abendmahlfrage 1531–1546, Statuten des Kapitels ab 1547, Rechnungsrollen ab 1513, Kapitelsprotokolle ab 1691, Korrespondenz ab 1532.

Aus: Piroška R. Máthé, Vom Pergament zum Chip. Kulturgüter im Staatsarchiv Aargau, Aarau 2003, S. 43-56.